

Die russische Angriffstaktik.

(Drahtbericht des Kriegsberichterstatters der „Reichspost“.)

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Standort des Divisionskommandos, 3. August.

Die russischen Erfolge in der Junioffensive sind nicht nur Folgen der großen Vorbereitungen und des in Massen aufgehäuften kriegstechnischen Materials, sondern der neu angewendeten Taktik der russischen Heerführung. Diese Angriffsmethode der Russen konnte ich beobachten und nach russischen Befehlen und Aussagen Gefangener rekonstruieren. Die Russen handeln ganz großzügig in vollem Bewußtsein ihres großen Menschenmaterials, das sie keineswegs schonen wollen. Ihre Artillerie arbeitet ausgiebig nur dann, wenn taktische Ziele und die Ausführung wichtiger Operationen es fordern. Dann aber wird Munition verschwenderisch verbraucht. Der Angriff wird folgendermaßen durchgeführt:

Die erste Aufklärung und Feststellung feindlicher Kräfte erfolgt teils durch Flieger und Fesselballons, teils aber auf nach echter russischer Art gleich durch Anstürme größerer Truppenkörper. Ganze Regimenter werden nur dazu benützt und aufgeopfert, um durch ihren Ansturm den Feind zur Feuerverteidigung zu zwingen und dadurch gleich die Batterien der Verteidiger und die Stärke der Besatzung der Stellungen festzustellen. Verluste spielen dabei keine Rolle. Dann nach dieser Erkundung folgt die Artillerievorbereitung mit ungeheurem Aufwand. Bei der Junioffensive hat die russische Heeresleitung absichtlich den Raum bei Olyka als Durchbruchsstelle ausgewählt, weil hier das ausgedehnte Sandgelände den Russen sehr gelegen war. Unsere Stellungen konnten hier nicht genug widerstandsfähig sein, weil im Sand gegrabene Laufgräben und Schützenlinien am wenigsten Granaten widerstehen können. Außerdem warteten die Russen, bis die brennende Sommerhitze den Sandboden austrocknete. Bei ihrem Trommelfeuer richteten sie dann heftiges Feuer auch auf das Vorfeld, so daß die Tausende einschlagenden Granaten Staubwolken von 50 Meter Höhe emporswirbelten und eine riesige Wolkenmauer entstanden. Ein Staubnebel umhüllte alles. In diesem schrecklichen Toben und Donner konnte man nichts hören, in dem dichtwogenden Staubmeer nichts sehen; unsere Beobachtung mußte ganz versagen. Und unter dem Schutze dieser Wolkenwand drangen die russischen Sturm Massen, während gleichzeitig ihr Trommelfeuer auf unsere Stellungen hämmerte, rasch vor. Als dann der Sturm auf die Stellung einsetzte, wütete die russische Artillerie weiter, ungeachtet daß sie dadurch die eigenen ersten Sturmkolonnen zerschmetterte. Unsere Beobachtungsposten, betäubt vom Feuerorkan und geblendet vom Staubwirbel, bemerkten die russischen Sturmlinien erst, als sie schon knapp vor dem zerschossenen Drahthindernis standen. Die Russen stürzten wild in die ersten Gräben, erdrückten sofort die Besatzung, darauf wandten sie sich nicht rechts und links in die Gräben, sondern stürzten ohne Rücksicht auf die Gefahr des Abgeschnittenwerdens gleich weiter gegen die zweite Stellung. Als sie schon einige Kilometer weit hinter den ersten Stellungen waren, verbreiteten sich ihre immer mehr anschwellenden Kolonnen nach rechts und links und griffen unsere noch in erster

Linie kämpfenden Truppen von hinten an. Unterdessen hielten sie unsere herbeieilende Reserven mit gleich mitgebrachten zahlreichen Maschinengewehren zurück bis die durch die Bresche vorwärtsstürzenden Massen anwuchsen und unseren Gegenangriffen standhalten konnten.

Diese Methode ist gewagt und oft gelang sie nicht, wenn die Einbruchsstelle zu schmal war und unsere Besatzung der ersten Linie von rechts und links die eingedrungenen und weiterstürmenden Truppen glatt abschneiden und gefangen nehmen konnten. Daher kommt es, daß im Monat Juli trotz unserer Defensiv mehr als 18.000 Russen gefangen genommen und 70 Maschinengewehre erobert wurden. Beim jetzigen Angriff der Russen ist es typisch, daß zuerst die ganze Front von auflärenden Stürmern abgetastet wird, worauf dort, wo ein schwächerer Widerstand vermutet wird, sofort das Trommelfeuer einsetzt. Die Infanterie greift nur bestimmte Angriffsabschnitte an, während die Nachbarabschnitte durch starkes Artilleriefeuer gebunden werden. Das Trommelfeuer wird nicht gleichmäßig auf den ganzen Angriffsabschnitt gestreut, sondern es werden einige Durchbruchspunkte ausgesucht, wo dann auf einen kleinen Raum minutenweise drei bis vierhundert Granaten auf wenige Quadratmeter fallen. Natürlich erfolgen dann viele Volltreffer und die Wirkung ist an Ort und Stelle vernichtend, es erfolgen aber auch nicht Durchbrüche in gewaltiger Breite.

Durch diese Taktik, in der als erstes Mittel die Verschwendung von Menschenmassen benützt wird, ist selbstredend das russische Heer ziemlich geschwächt worden. Gefangene berichten, daß in Rußland bereits die Siebzehnjährigen einberufen wurden, daß die russische Garde schon in die Kampflinie eingeseht ist, die sonst immer bis aufs letzte geschont wurde. Die Regimenter müssen jeden vierten Tag neu ergänzt werden. Durch das forcierte Trommelfeuer wurden überdies viele Geschütze gerade der schwersten Kaliber unbrauchbar.

Im allgemeinen erwartete die russische Heeresleitung von ihrer großen mit solchen Opfern angelegten Offensive einen raschen und größeren Erfolg, als er ihr beschieden war, und ist nun von der unüberwundenen Widerstandskraft unserer Truppen unangenehm überrascht.

Dr. Rado.